

ne Freudigkeit, seine Glaubenskraft im Gebete so groß gewesen, daß Veit Dietrich in seinem Briefe an Philippum Melancthonem <sup>b)</sup> gestehet, er könne sich nicht gnugsam wundern über des Doctors Beständigkeit, Freude, Glauben und Hoffnung in diesen jämmerlichen Zeiten. Denn es gieng kein Tag fürüber, in welchem er nicht zum wenigsten drey Stunden zum Gebet nähme. Und es hat mir einmal geglückt, spricht er weiter, daß ich ihn hörete beten. Hilf GOTT, welcher ein Geist, welcher ein Glaube ist in seinen Worten! Er betet so andächtiglich, als einer, der mit seinem Vater redet. Es wird daher sein kräftig Gebet mit unter die Dinge gerechnet, die man bey Luthero als ein Wunder ansiehet, wie denn Nicolaus Marcus, ein frommer Mann zu Frankfurt, hat zu sagen pflegen, er befürchte keinen Krieg, so lange Lutherus lebe. So hat auch Lutherus auf sein Gebet ein solch Vertrauen gesetzt, daß er sich kein Bedenken gemacht, zu behaupten, er würde nicht von dem Churfürsten, sondern der Churfürst würde von ihm beschützt <sup>c)</sup>.

b) Diese Worte ziehet Sagittarius an in append. Tom. 9. Altenb. fol. 173.

c) Danhaueri memoria Thaumasiandri p. 93. 94. Gerbers Hist. der Wiedergeborenen in Sachsen. 2 Th. S. 25 f. (G. Hieher gehöret das ganze zweyte Hauptstück der aus-

führlichen Nachricht von Luthero, welche der Herr D. Walch dem 24ten Theile der Hallischen Ausgabe der Schriften Lutheri vorgesetzt hat, als in welchen von den Natur- und Gnadengaben Lutheri ausführlich gehandelt worden.



Das